

MASTER SEMINAR

BAUKULTURPOLITIK  
IN ÖSTERREICH & KÄRNTEN



FORSCHUNGSFRAGE

Welche Rolle kann Baukulturpolitik bei der  
Bewältigung der Leerstandsproblematik in  
St. Veit an der Glan spielen?



RECHERCHE

Baukultur & Baukulturpolitik

INTERVIEW

Raffaella Lackner

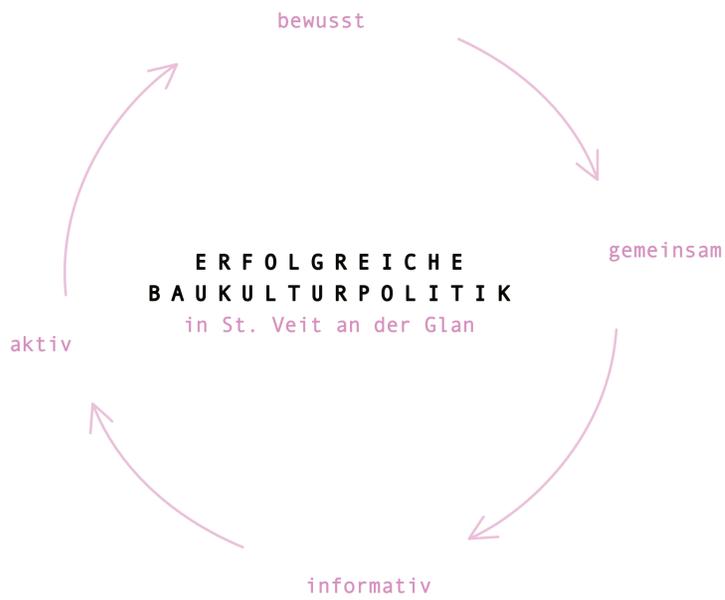
ANALYSE

Beispiele



STRATEGIE

4 - Phasen Kreislauf



BAUKULTURZENTRUM  
als räumliches Tagebuch



## DIE VISION

Die STADT:BAU:BLEIBE ist das neue baukulturelle Zentrum von St. Veit an der Glan - ein Ort des Denkens, Planens und Ausstellens. Hier wird die städtebauliche und architektonische Entwicklung der Stadt dokumentiert, begleitet und sichtbar gemacht. Realisierte und zukünftige Projekte werden präsentiert, der Austausch über Baukultur steht im Mittelpunkt.

Ziel ist das Stadtjubiläum 900 +9 Jahre St. Veit im Jahr 2040 - da gute Stadtentwicklung Zeit braucht. Höhepunkt ist eine große Ausstellung vor der STADT:BAU:BLEIBE mit einem vielfältigen Programm, das auf das Geschaffene zurückblickt - und gemeinsam Zukunft gestaltet.

Als „räumliches Tagebuch“ dokumentiert die STADT:BAU:BLEIBE, wie sich St. Veit in seiner städtebaulichen Struktur, architektonischen Gestaltung und baukulturellen Identität weiterentwickelt.





LAGEPLAN  
1 : 5 0 0

**GEMEINSAM ...**

Gemeinsam statt allein - das ist der Leitgedanke, der das Konzept trägt.

In enger Zusammenarbeit mit der Stadtgesellschaft, lokalen Unternehmen, Bildungseinrichtungen und Initiativen wird ein Ort geschaffen, an dem Ideen, Menschen und Generationen zusammenkommen. Durch gemeinsames Planen, Bauen und Gestalten entsteht ein Zentrum, das nicht nur Leerstand belebt, sondern auch Zugehörigkeit stiftet.

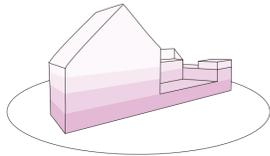
Expert:innen vor Ort und von außen bringen ihr Wissen ein, vermitteln Baukultur und setzen Impulse durch neue Perspektiven und inspirierende Ansätze. So wird Baukultur zur Gemeinschaftsaufgabe - offen, kreativ und verbindend. Ein Ort, der zeigt: Nur gemeinsam lässt sich Stadt wirklich weiterdenken.

**... UND ALLES  
UNTER EINEM DACH.**

Im Erdgeschoss beginnt die Entdeckungsreise - mit einem Museumsgang, immer wieder wechselnden Ausstellungen und interaktiven Einblicken in Baukultur und Stadtentwicklung.

Im OG1 stehen das Zusammenkommen und Verweilen im Mittelpunkt - ein Ort für Austausch, Gemeinschaft und kreative Impulse. Im OG2 wird geforscht, gelernt und gearbeitet. Flexible Lern- und Workshopräume sowie ein Freiluftlabor schaffen Raum für neue Ideen. Ab dem OG3 bis unters Dach befindet sich das gemeinschaftliche Wohnen. In die Dachstruktur integrierte Schlafnischen ermöglichen Rückzug und Privatsphäre innerhalb des kollektiven Lebensraums.





- Verkaufsraum und Lager ●
- Wohnen ●
- Wohnen ●
- Lager ●

**NUTZUNGSVERTEILUNG  
DAMALS & HEUTE**

**DORT,  
WO BEREITS DIE  
ERSTEN KONZEPTE  
ERARBIETET WURDEN**

Bereits zu Beginn des Jahres fand im Haus Sternat in Zusammenarbeit mit der Initiative Nonconform eine Ideenwerkstatt statt. Bürgerinnen und Bürger brachten dabei ihre Wünsche und Perspektiven zur Stadtentwicklung ein. Erste Ansätze zum Entgegenwirken der Leerstandsproblematik in der Altstadt wurden gemeinsam erarbeitet.

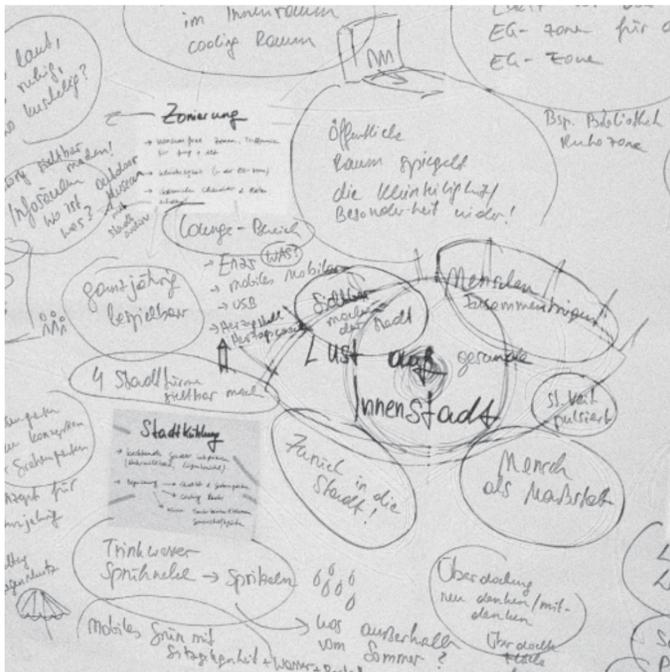
Dieses konstruktive Miteinander zeigt: Zusammenarbeit wirkt. Warum also nicht weiterhin in diesem Gebäude Ideen entwickeln und Projekte umsetzen?

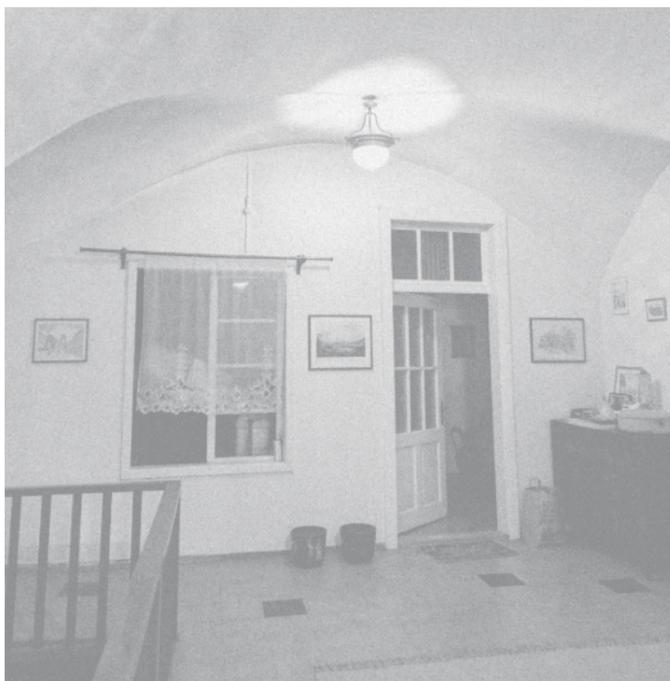
**DORT,  
ZWISCHEN DEM  
HAUPTPLATZ UND  
DER KIRCHGASSE**

Ein Gebäude im Herzen der Stadt - offen, wandelbar und voller Potenzial. Ein Haus mitten im städtischen Gefüge, umgeben von vielfältigen Nutzungen, Bauwerken und Menschen - genau dort, wo Baukultur lebendig wird: im Zusammenspiel von Diversität, Dialog und gelebtem Alltag.

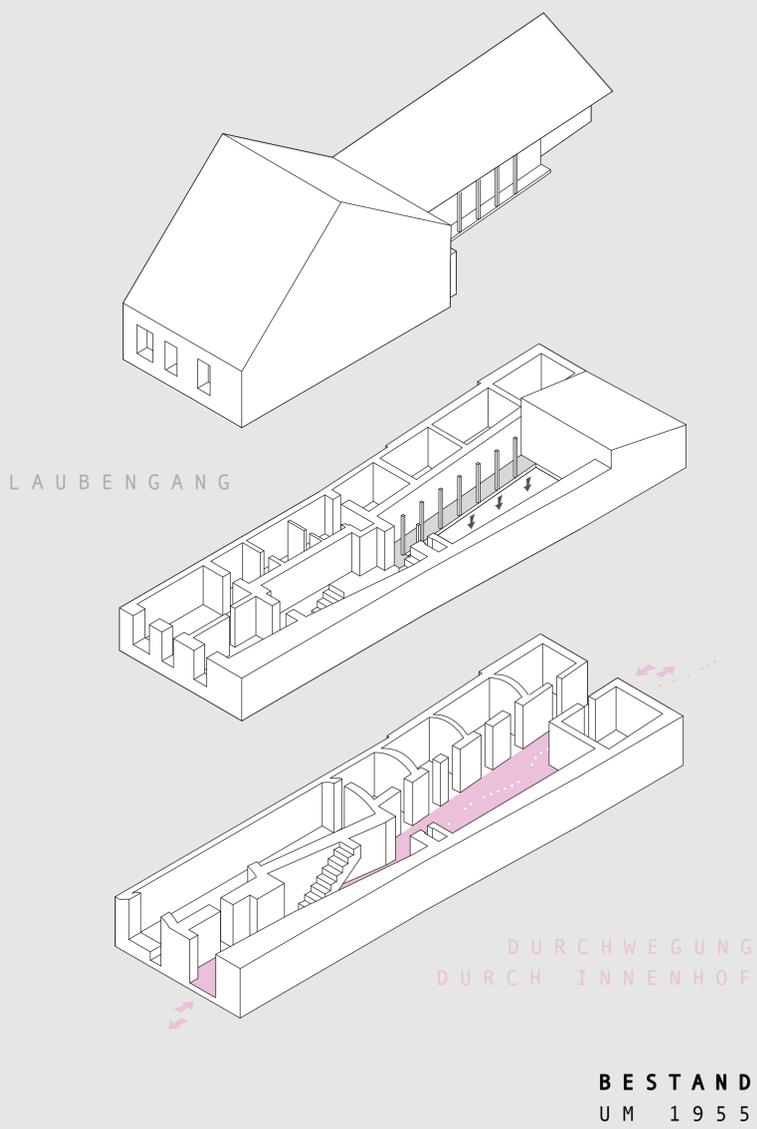
**DORT,  
WO BAUTEILE SCHON  
IMMER THEMA WAREN**

Das Haus am Hauptplatz blickt auf eine lange Geschichte zurück: Einst betrieb hier Ludwig Sternat seinen Baustoffhandel - ein Ort, an dem Materialien lagerten, Baustellen beliefert wurden und Handwerk lebendig war. Diese Vergangenheit ist heute spürbar und wird bewusst weitergeschrieben: Wo früher Baustoffe verkauft wurden, entstehen heute Ideen, werden Bauteile wiederverwendet, Wissen geteilt und neue Formen des Bauens und Zusammenlebens erprobt.





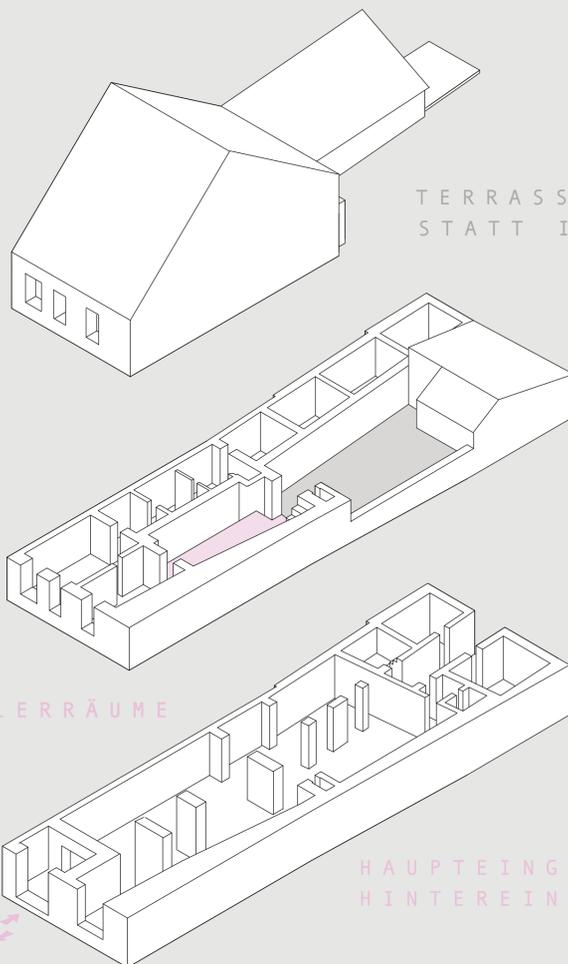
VERTEILERRAUM IM OG2  
MIT KREUZGRATGEWÖLBE



HAUPTPLATZ 21  
1930



**LAGERREGALE**  
MIT GROSSEM POTENTIAL

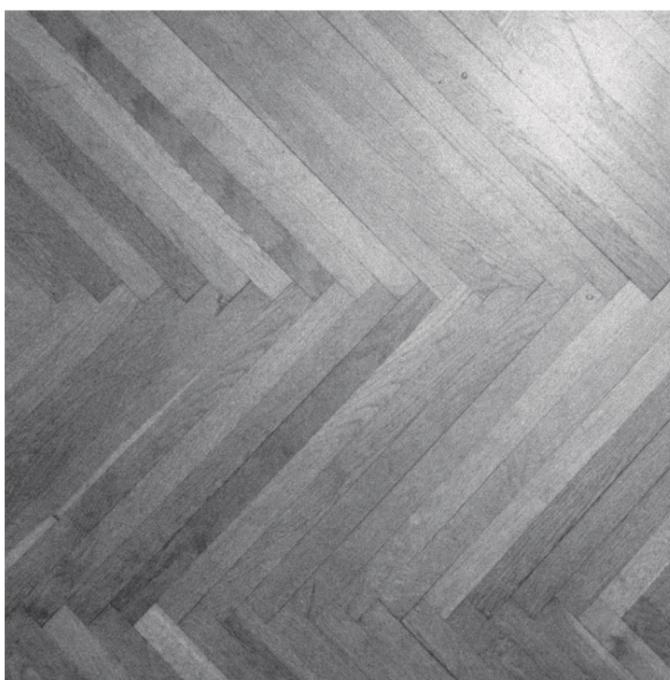


TERRASSE  
STATT INNENHOF

VERTEILLERRÄUME

HAUPTINGANG &  
HINTEREINGANG

**BESTAND**  
2025

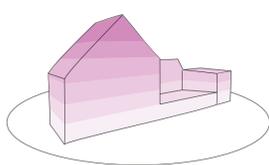


**HOLZBÖDEN**  
IN DEN WOHNÄUMEN

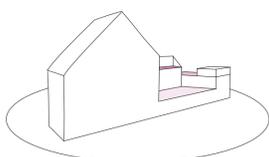
## E I N E N T D E C K E N

Das bestehende Gebäude lebt vom Moment des Entdeckens - über verschiedene Treppen, die an unterschiedlichen Stellen und in wechselnde Richtungen führen.

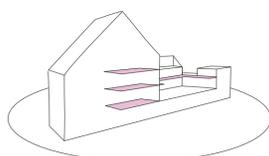
Dieses Prinzip des Suchens und Findens wird zur Grundlage des neuen Entwurfs. Alle Personen sollen die Räume selbstständig erkunden und sich ihren eigenen Weg durch das Gebäude erschließen. Dabei öffnen sich Schritt für Schritt öffentliche und privatere Bereiche - sowohl im Innen- als auch im Außenraum.



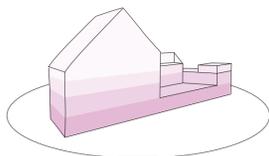
## P R I V A T S P H Ä R E I N N E N R A U M



## P R I V A T S P H Ä R E A U S S E N R A U M



## E R S C H L I E S S U N G = B E G E G N U N G

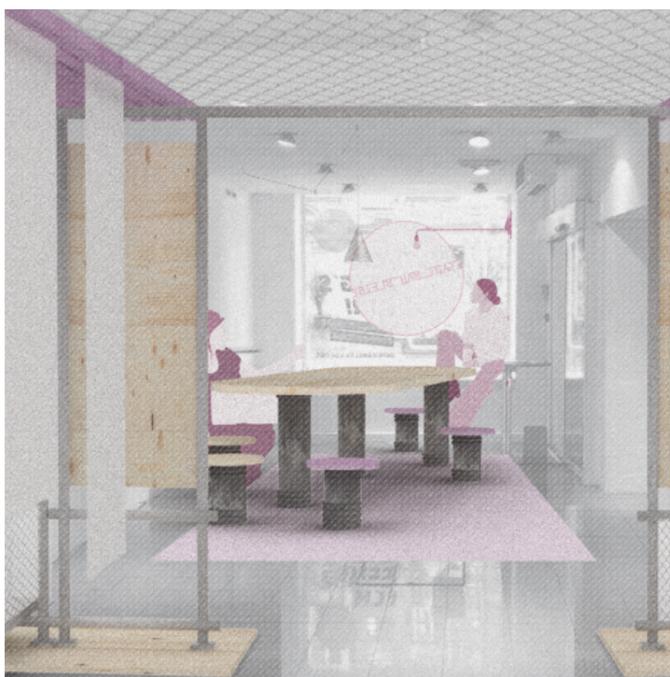


## N U T Z U N G S V E R T E I L U N G

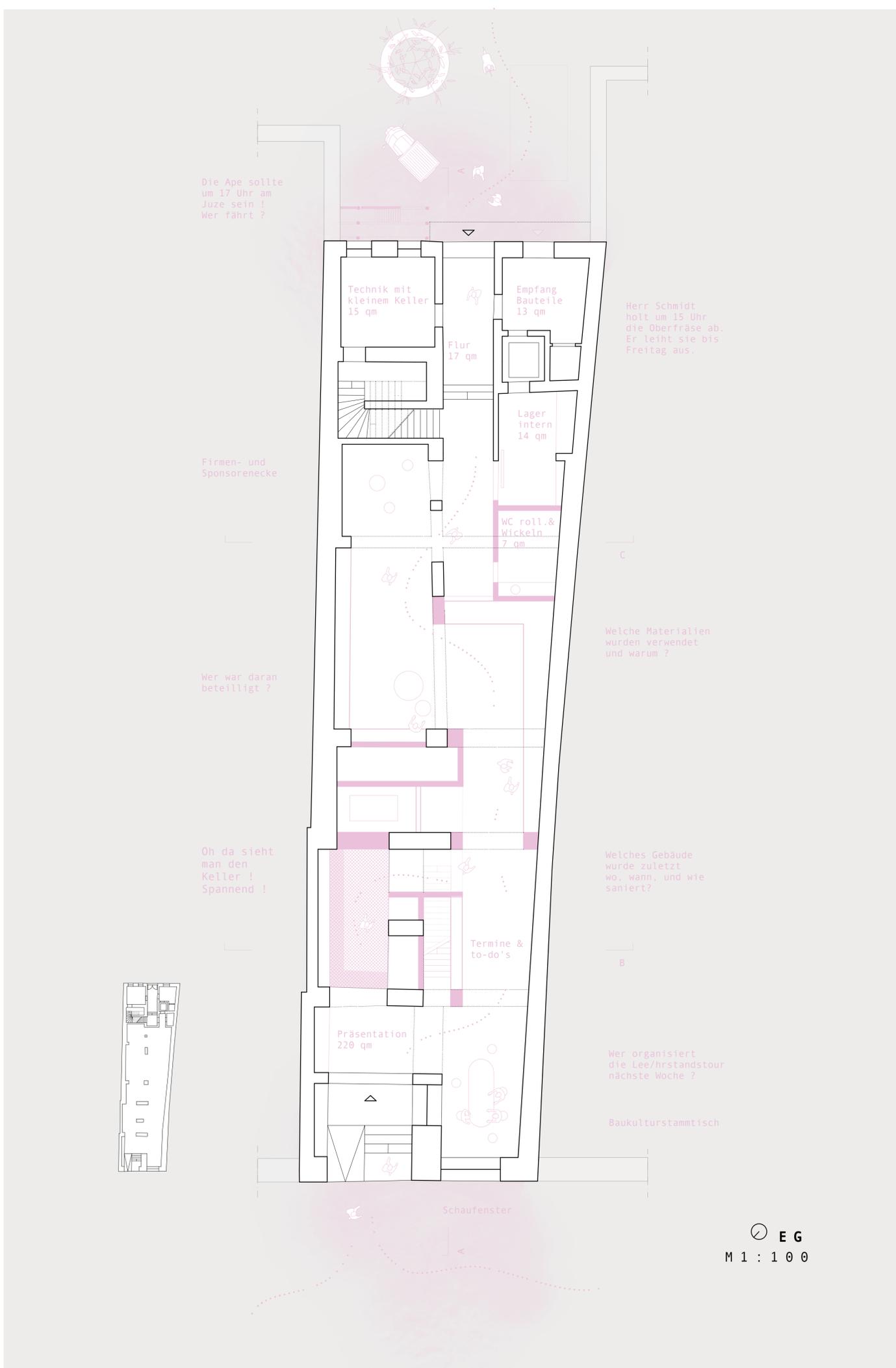
wohnen und zurückziehen  
lernen und forschen  
arbeiten und verweilen  
ausstellen und vermitteln



## D I E S T A D T : B A U : B L E I B E E I N N E U E R T R E F F P U N K T



**DAS SCHAUFENSTER  
FÜR TRANSPARENZ**



**ERKUNDEN**

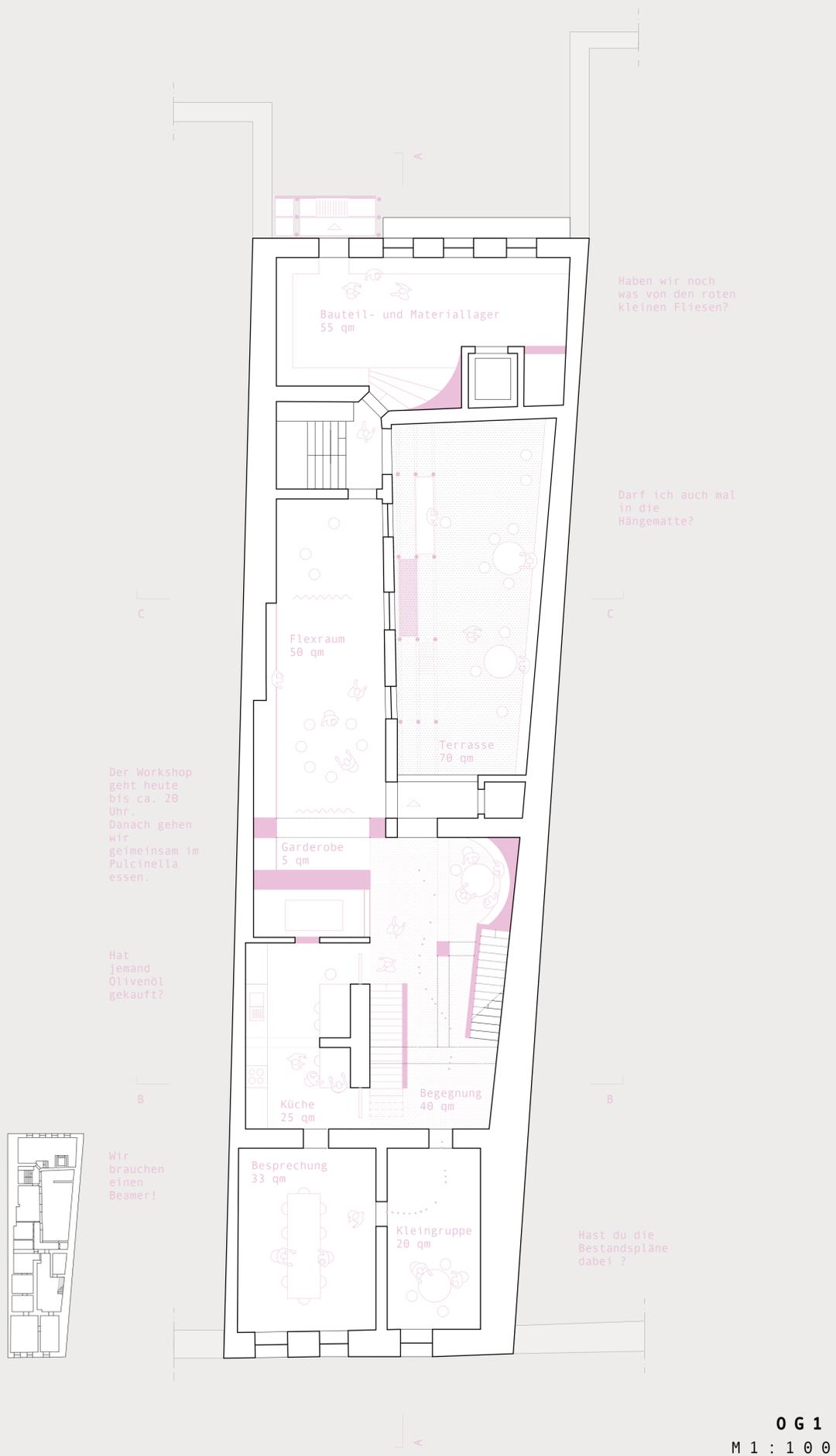
Das Erdgeschoss wird durch den neuen Erschließungskern- in zwei Spangen zoniert, wie es in der Vergangenheit bereits aufzufinden war. Anders als damals erfolgt die Wegführung nun nicht mehr geradlinig, sondern führt verwindelt durch alle Bereiche. Der Charakter der Erschließung erinnert an einen Museumsrundgang: Der Weg ist nicht sofort ersichtlich, sondern will entdeckt und durchschritten werden. So entsteht ein bewusst inszeniertes Wechselspiel aus Orientierung und Überraschung - ein Raum, der zur Bewegung, zum Erkunden und zum bewussten Wahrnehmen einlädt.

## ZUSAMMENKOMMEN

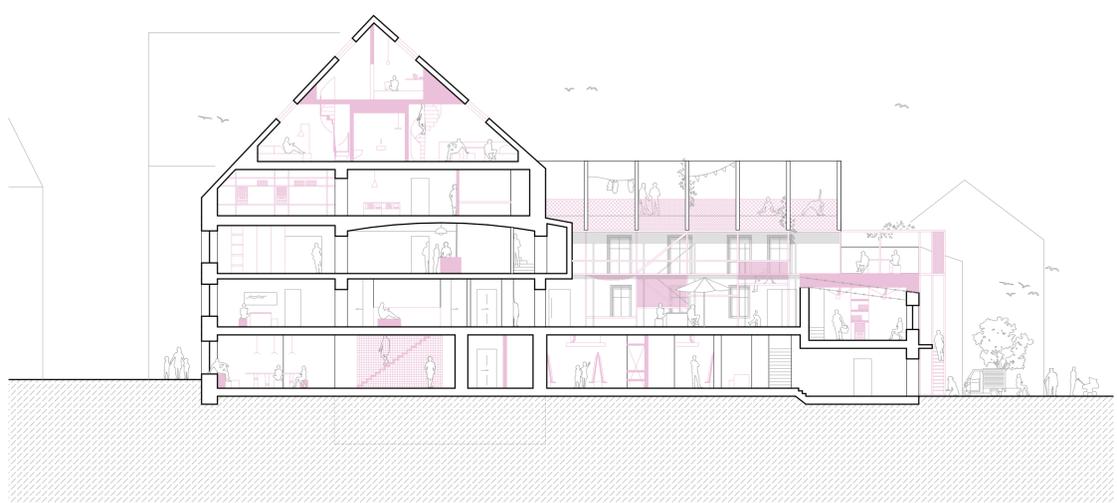
Im ersten Obergeschoss steht das Zusammenkommen im Mittelpunkt.

Im ehemaligen DM-Lager im hinteren Bereich finden die gesammelten Baumaterialien ihren Platz - als sichtbare Spur des Bauprozesses und der Geschichte des Ortes. Die offene Küche lädt zum gemeinsamen Kochen ein, während der großzügige Flexbereich Raum für Essen und Verweilen bietet. Bei schönem Wetter öffnet sich dieser Raum hin zur Gemeinschaftsterrasse, die als lebendiges Herzstück des Geschosses Begegnung, Austausch und gemeinsames Erleben ermöglicht.

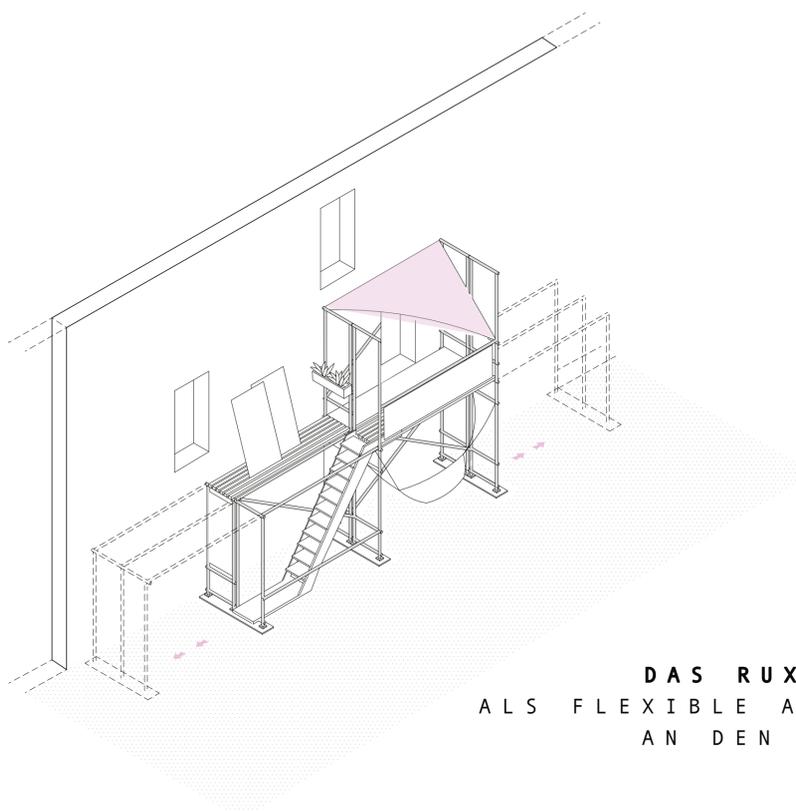
Hier entsteht ein Ort, an dem Wege sich kreuzen, Gespräche entstehen und Gemeinschaft lebendig wird.



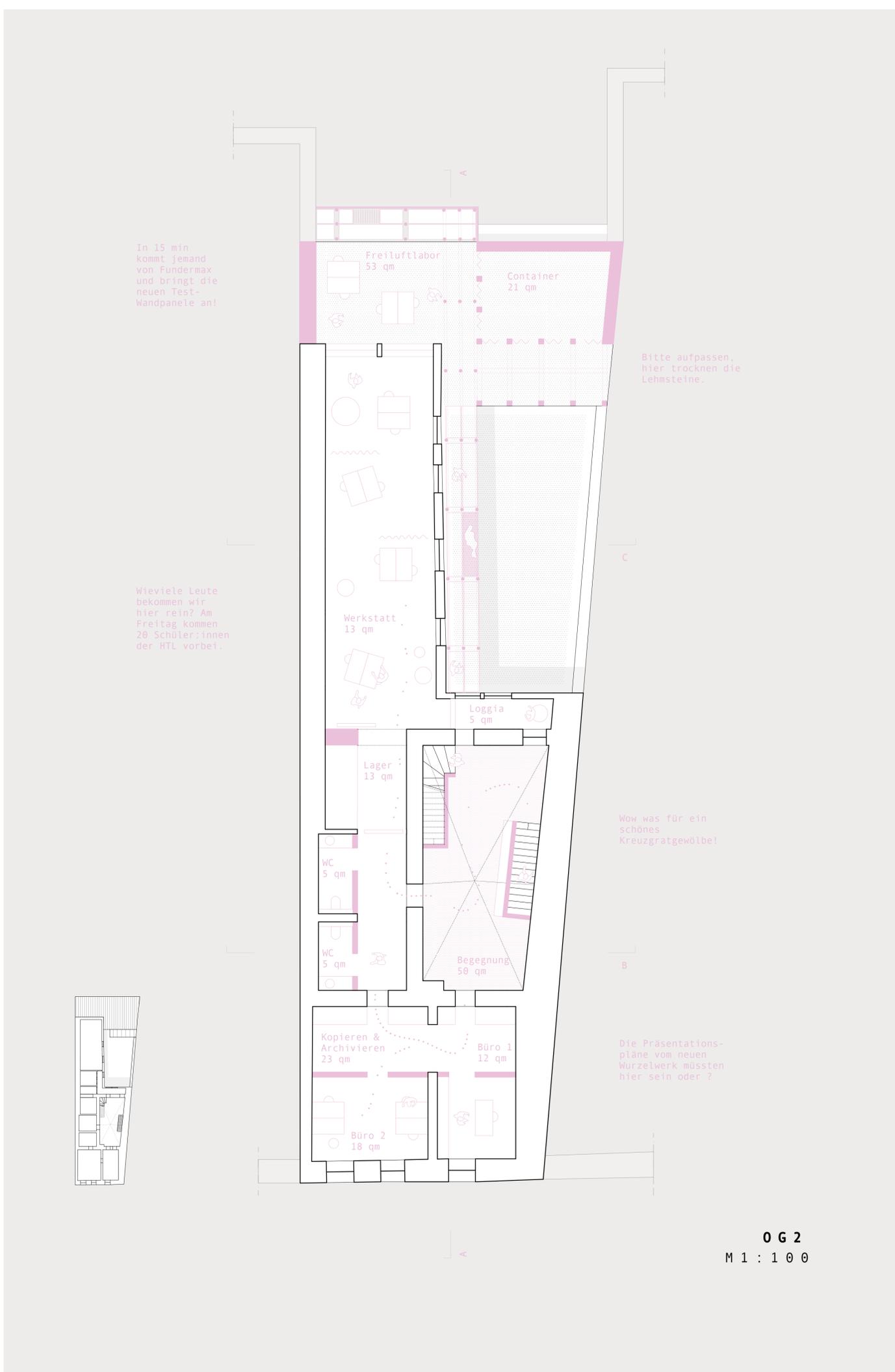
**OG 1**  
M 1 : 1 0 0



**SCHNITT A**  
M 1 : 2 0 0



DAS RUX-GERÜST  
ALS FLEXIBLE ADAPTION  
AN DEN BESTAND



OG 2  
M 1 : 1 0 0

### WEITERDENKEN & WEITERKOMMEN

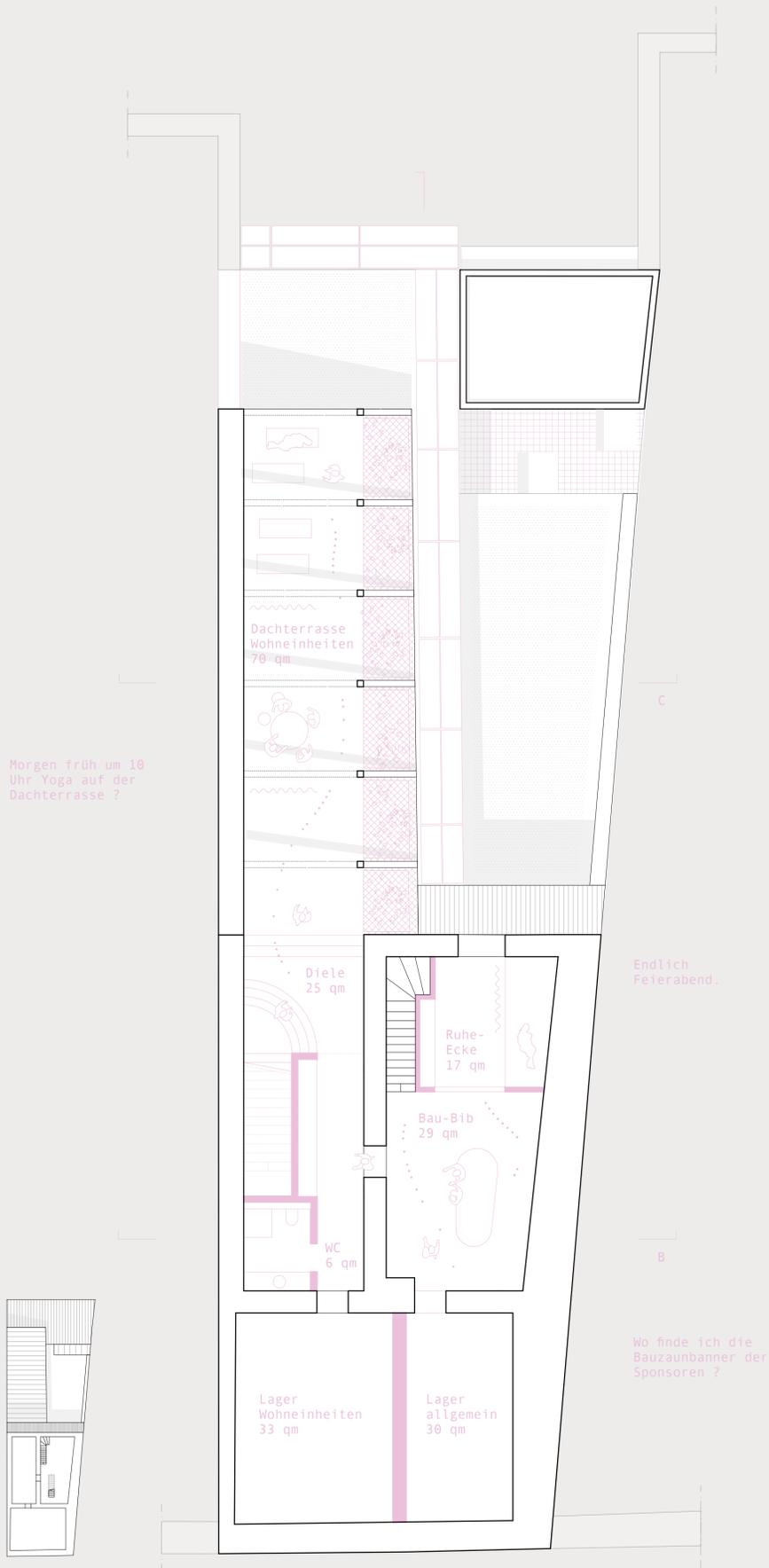
Im zweiten Obergeschoss stehen Arbeiten und Forschen im Mittelpunkt. Die ruhigen Büros Richtung Hauptplatz bieten Raum für konzentriertes Arbeiten, während in der großzügigen Werkstatt gemeinsam entwickelt, gebaut und experimentiert wird - bei gutem Wetter auch draußen im Freiluftlabor oder im neuen Container.

Im Unterschied zu den beiden unteren Ebenen ist dieses Geschoss stärker intern ausgerichtet - gedacht für Experten, Studierende, Mitarbeitende und Projektbeteiligte. Hier entsteht, was im ersten Obergeschoss mit Interessierten weiter diskutiert und schließlich im Erdgeschoss der breiten Öffentlichkeit vermittelt wird.

**NUTZEN UND  
UMNUTZEN**

Das dritte Obergeschoss, bislang nur wenig genutzt, wird neu aktiviert. Eine Baufachbibliothek und ein angrenzender Ruheraum schaffen eine ruhige Atmosphäre, die das Konzept zunehmender Zurückgezogenheit nach oben hin unterstreicht.

Der Außenbereich dieses Geschosses fungiert als private Dachterrasse für die darüberliegenden Wohneinheiten. Besonders hervorzuheben ist der Rückbau des ungenutzten Dachraums im Seitenflügel. Die bestehenden Holzbalken bleiben erhalten und werden als Rankgerüst und Tragstruktur für partielle Überdachungen weiterverwendet - eine Kombination aus Rückbau und Weiterdenken im Sinne nachhaltiger Umnutzung.



**OG 3**  
M 1 : 1 0 0

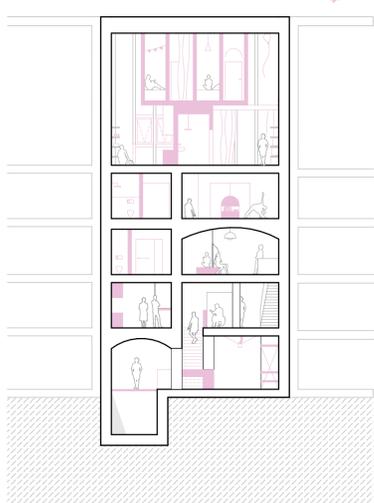
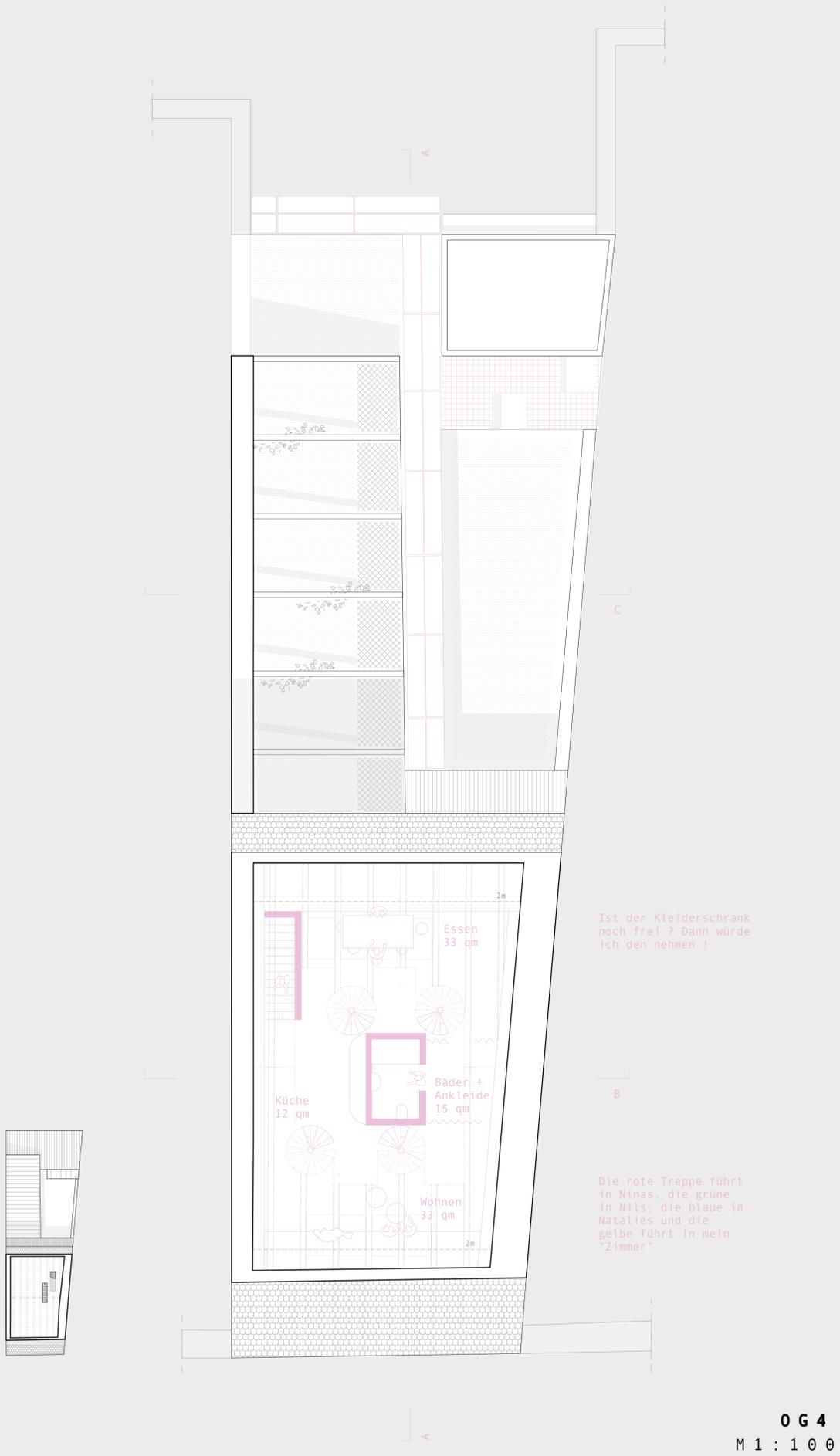


**ANSICHT HAUPTPLATZ**  
M 1 : 2 0 0

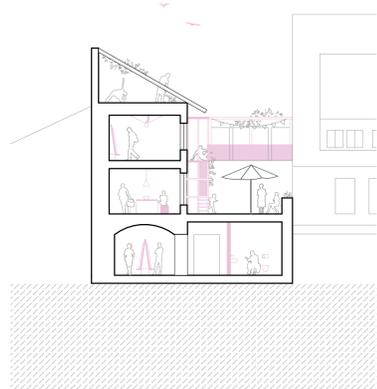
**ZUSAMMEN WOHNEN**

Im vierten Obergeschoss befindet sich die flexibel nutzbare Wohngemeinschaft - gedacht für Studierende, Gäste oder Workshopteilnehmende. Abends zieht man sich hier zurück, kommt im kleinen Kreis zusammen.

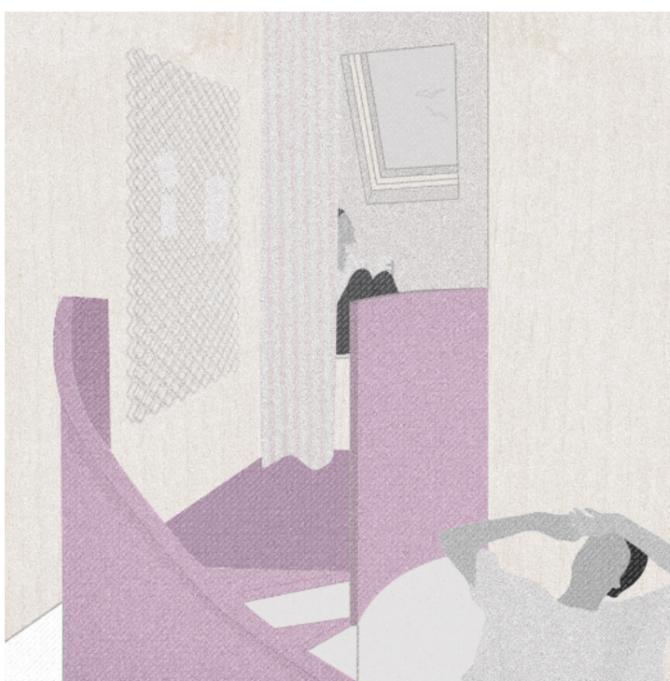
Die Gemeinschaftsküche und das Bad bilden den Sockel, um den herum gelebt, gegessen und gewohnt wird. Darüber liegen die privaten Rückzugsbereiche der Bewohner: innen, die über filigrane Stahltreppen erschlossen werden. Diese setzen innenarchitektonisch ein bewusstes Zeichen und betonen die vertikale Differenzierung innerhalb der Gemeinschaft. Die ehemals zur Lagerung von Ofenrohren genutzten Regale entlang der Giebelseite werden neu interpretiert - als individuelle Kleider- und Vorratsschränke.



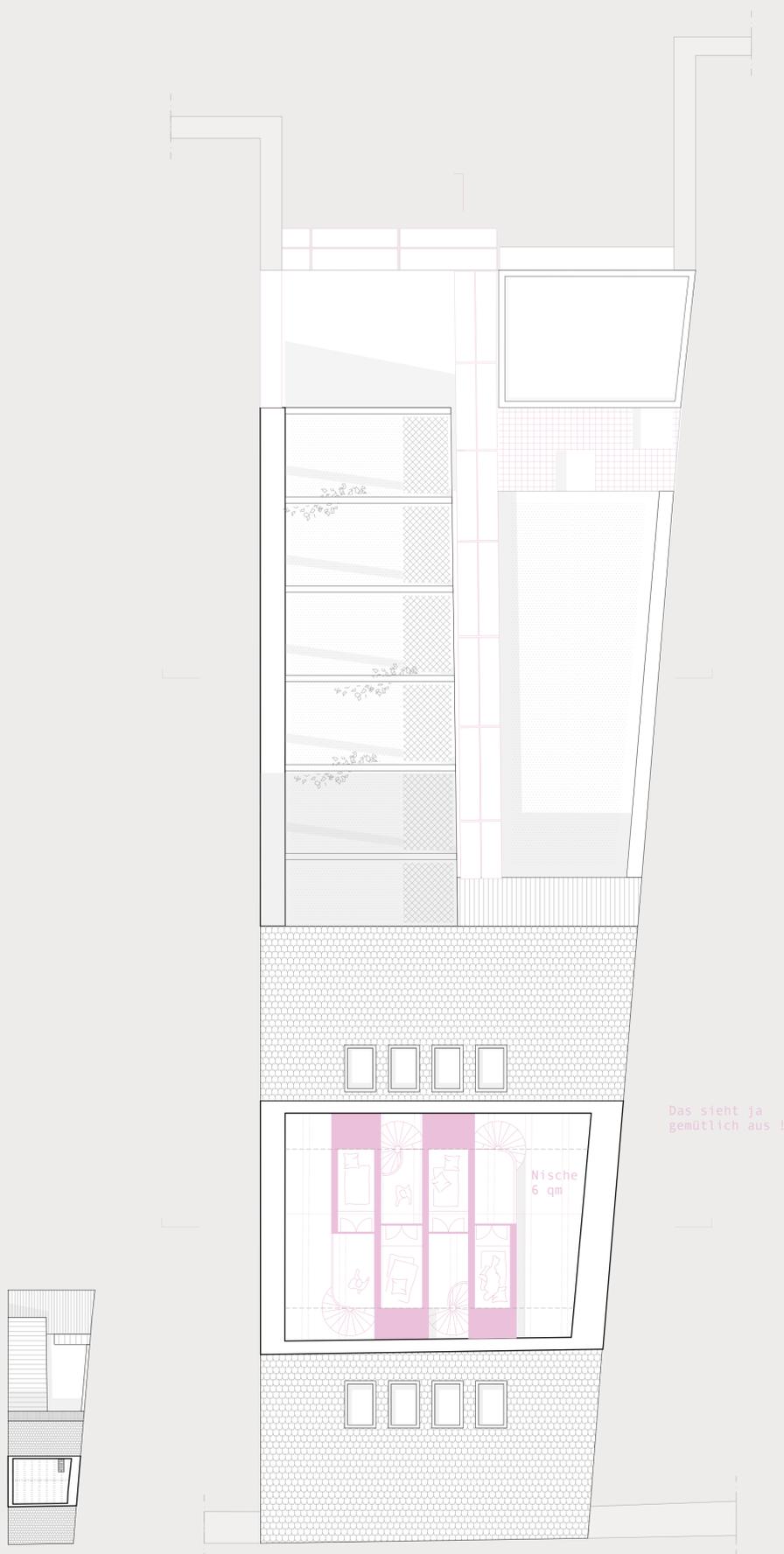
**SCHNITT B**  
 M 1 : 2 0 0



**SCHNITT C**  
 M 1 : 2 0 0



**DIE SCHLAFNISCHEN  
ALS INDIVIDUELLER RÜCKZUGSORT**



**0 G 5**  
M 1 : 1 0 0

**ZURÜCKZIEHEN**

Direkt unter dem Giebel liegt der privateste Bereich des gesamten Gebäudes. Hier findet jeder Bewohnerin der Wohngemeinschaft STADT:BAU:BLEIBE eine eigene kleine Rückzugsnische - mit einem persönlichen Vorbereich und einer Schlafkoje. Ein Ort zum Zurückziehen, Entspannen und ganz für sich sein.

Dank der durchgesteckten Einheiten, die sich quer durch das Gebäude ziehen, ist eine natürliche Lüftung problemlos möglich - neue Dachfenster sorgen für frische Luft und Tageslicht im privaten Bereich.

Gefertigt werden die Nischen aus Fundermax-Platten. So spiegelt sich die Idee der Gemeinschaft nicht nur im Wohnen, sondern auch im Entstehen der Architektur selbst wider.